Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

337 (23.7.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 10 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 337. Karlsruhe, Montag, 23. Juli 1900. Abendblatt

Aufruf!

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzelung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen, in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Schiffen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.

Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Wackeren, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzen.

Damit darf es aber nicht genug sein.

Werkthätige Unterstützung muß den Kämpfenden, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre fallen, zu teil werden.

Die geordnete Fürsorge des Reichs bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebesthätigkeit des gesamten Volkes.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem **Deutschen Hilfskomitee für Ostasien** vereinigt, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beabsichtigt.

Seine Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelchem die Errichtung des Komitees gemeldet worden ist, hat unser Vorhaben freudig zu begrüßen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin auf unsere Bitte das Protektorat zu übernehmen geruht; Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz unseres Komitees übernommen.

An die opferbereite Gesinnung aller Reichsangehörigen wenden wir uns mit der vertrauensvollen Bitte, uns die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch reichliche Gaben zu ermöglichen.

Im Interesse einer einheitlichen Verwendung und im Einverständnis mit dem Central-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz sind wir gern bereit, auch Ueberweisungen der an vielen Stellen bereits gebildeten örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen.

Als Sammelstelle für uns einzutreten sind außer der Reichsbank die Reichsbank-Hauptstellen, die Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen von dem Herrn Präsidenten des Reichsbank-Directoriums ermächtigt worden. Ferner haben sich schon jetzt zur Uebernahme von Sammelstellen für uns die nachstehenden Firmen bereit erklärt: In Berlin: Berliner Bank; S. Bleichröder; Deutsche Bank, Delbrück, Leo & Co.; Direction der Diskonto-Gesellschaft; Mendelssohn & Co.; Rob. Warschauer & Co.; Born & Busse; F. W. Krause & Co.; A. Schaaffhausenscher Bankverein; Rudolf König & Co. In Bremen: J. Schultze & Wolde; Bernhd. Loose & Co. In Cöln: A. Schaaffhausenscher Bankverein; Deichmann & Co. In Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank. In Dresden: Günther & Rudolph. In Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank nebst ihren Filialen und Commanditen. In Frankfurt a/Main: L. Speyer-Ellissen; Gebr. Bethmann; Jacob J. H. Stern; M. A. von Rothschild & Söhne. In Hamburg: Norddeutsche Bank: Joh. Berenberg, Goßler & Co. In Kiel: Kieler Bank. In Königsberg i/P.: Königsberger Vereinsbank. In Karlsruhe: Ed. Koelle. In Krefeld: Kreis-Sparkasse. In Leipzig: Allgemeine Deutsche Creditanstalt; Becker & Co. In Mannheim: Rheinische Creditbank nebst ihren Filialen; Oberrheinische Bank nebst ihren Niederlassungen. In München: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. In Nürnberg: Vereinsbank. In Stettin: Ww. Schlutow. In Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.

Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien.

Herzog von Ratibor,
Vorsitzender.

Graf von Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayrischer Gesandter, 1. stellvertr. Vorsitzender.
Dr. **P. D. Fischer,** Wirkl. Geheimer Rat, 2. stellvertr. Vorsitzender.
Emil Selberg, General-Sekretär.

Engerer Ausschuß:

Prinz von Arenberg, Mitglied des Reichstages.
Dr. **Bödiker** Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat.
Fritz Friedländer Kommerzienrat.
von Hansemann, Geh. Kommerzienrat.
Harms, Kapitän zur See.
R. Koch, Direktor der Deutschen Bank.
Dr. **Koch,** Reichsbank-Präsident.
von dem Knesebeck, Vorsitzender des Central-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.
von Mendelssohn-Bartholdy, Geheimer Kommerzienrat.
R. Pintsch, Geh. Komm.-Rat.
E. Rathenau, General-Direktor.
von Spitz, General der Infanterie z. D.
Schwabach, Engl. General-Konsul.

Dem Komitee gehören zahlreiche hervorragende Personen aus allen Teilen des Reiches an; u. a. die Herren: Ballin, General-Direktor der Hamburg-Amerika-Linie. Graf Bismarck, Ober-Präsident, Königsberg i. Pr. Borsig, Fabrikbesitzer. Dr. Buerklin. Diffené, Geheimrat, Mannheim. Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Fürst von Fürstenberg, Donaueschingen. Graf Fürstenberg-Stammheim, Stammheim. Theodor Guilleaume, Kommerzienrat, Mülheim a. Rhein. G. Freiherr von Guttenberg, Kgl. Bayr. Geschäftsträger. Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Geh. Kommerzienrat, Hernsheim. Lueg, Geh. Kommerzienrat, Düsseldorf. von Metzsch, Königl. Sächs. Staatsminister, Dresden. Gust. Michels, Geh. Kommerzienrat, Cöln. Prinz Nicolaus von Nassau, Wiesbaden. Graf Oriola, Mitglied des Reichstages, Büdesheim. Professor Dr. Paasche, Geh. Regierungsrat, M. d. R. von Pflaum, Geh. Kommerzienrat, Stuttgart. Adolph vom Rath. Freiherr von Richthofen, Geh. Regierungsrat und Universitäts-Professor. von Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarine-Amts und Staatsminister. Valois, Vizeadmiral. Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Fürst zu Wied, Präsident des Herrenhauses, Neuwied. Wiegand, Generaldirektor des Nordd. Lloyd, Bremen.

Das Bureau befindet sich:

Berlin, Wilhelmstraße 68 II.

Obige Beitrittserklärungen waren bis 18. Juli eingegangen, weitere werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Zur Annahme von Beiträgen ist die Expedition unseres Blattes, Hirschstraße 9, gern bereit.

Neue Aufgaben.

MV. **Berlin**, 21. Juli.

Die letzten Ersatzwahlen bestätigen und verstärken den günstigen Eindruck, den die Entwickelung des politischen Lebens bereits seit Beginn des Jahres wachgerufen hat. Sie enthalten aber auch eine ernste Mahnung an alle patriotisch gesinnten Kreise.

Man hat geglaubt, den großen überlieferten Parteien einen Platz beim alten Plunder anweisen zu dürfen. Statt dessen lehrt die Gegenwart, wie unentbehrlich gerade das politische Parteiwesen ist, wie die bedeutsamsten Interessen der nationalen Einheit, der Größe und der weiteren Entfaltung des Vaterlandes auf das Vorhandensein von großen Parteien angewiesen sind, die einen reichen Schatz an Erfahrungen, einen kräftigen Selbsterhaltungstrieb und ein gesundes Entwickelungsvermögen besitzen. Ohne solche Parteien würden die Millionen der mündigen Staatsbürger in heillose Zerfahrenheit geraten und ganz unfähig sein, ihren nationalen Aufgaben jederzeit zu entsprechen. Diese Staatsbürger selbst, die Wähler, haben neuerdings jeden gegebenen Anlaß benützt, um die weithin sichtbaren Sammelpunkte, die ihnen in Gestalt der großen überlieferten Parteien zur Verfügung stehen, innerlich zu kräftigen und nach außen hin zu größerem Ansehen zu bringen.

Man hat geglaubt, an die Stelle der politischen die Wirtschaftsparteien setzen zu sollen. Die Erfahrungen damit sind völlig ausreichend, um wenigstens allen denen die Umkehr zur gebieterischen Pflicht zu machen, die ohne eigensüchtigen Hintergedanken an dem Versuch teilgenommen haben. Es liegt im Wesen der Wirtschaftspartei, daß sie das in ihr organisierte Sonderinteresse zur Herrschaft befördern möchte. Hingegen liegt es im Wesen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung, die den Staat erhält, wie sie vom Staate erhalten sein will, daß sich die Sonderinteressen von Fall zu Fall ausgleichen. Im Hinblick auf die Erneuerung des Zolltarifs und der Handelsverträge war es es höchste Zeit, daß diejenigen Kräfte im Staate sich sammelten und ihren Einfluß befestigten, die allein berufen sind, jenen Ausgleich gegebenen Falles anzuordnen: die Staatsregierung auf der einen, die staatlichen Parteien auf der anderen Seite. Bei der Verabschiedung des Fleischbeschaugesetzes hat diese ausgleichende Gewalt eine erste Probe auf ihre wiederhergestellte Kraft glücklich bestanden. Draußen in der Wählerschaft hat man es nur gerne begrüßt. Eine von den jüngsten Ersatzwahlen hat besondere Gelegenheit geboten, dies zu bekunden. In Northeim-Einbeck ist eben jene gemäßigte liberale Partei, die das wirtschaftliche Sonderinteresse der Autorität des Gesamtwohles unterzuordnen strebt, wieder in den Besitz des Mandates gelangt. Der Gegner, der das Mandat abgeben mußte, vertrat just diejenige Richtung im Bunde der Landwirte, die beim Fleischbeschaugesetz dem Reichstag vergeblich ihren einseitigen Interessenstandpunkt aufdrängen wollte, und den Racheseldzug gegen alle „Halben" und „Pflaumenweichen" angekündigt hat, weil sie sich hierbei nicht fügen mochten, sondern namens der Gesamtinteressen zu verfügen sich verpflichtet hielten. Der Racheseldzug hat ein schlechtes Ende genommen. Für die Verständigung über das Zolltarifgesetz und die Handelsverträge eröffnet dies die besten Aussichten. Die gemäßigten politischen Parteien, die auch dann den Ausgleich der gegensätzlichen Interessen anordnen werden, dürfen versichert sein, daß auch diese nächste, größere Entscheidung ihnen nur wachsenden Beistand seitens der Wählerschaft bringen wird.

Schwarmgeister aller Art hatten geglaubt, ohne Schaden für das staatliche Leben kleine Splitter von den alten Parteien ablösen und sie hierhin und dorthin zerstreuen zu dürfen. Sie sind auf dem besten Wege, an sich selbst zu Grunde zu gehen. Die Antisemiten sind in unaufhaltsamer Zersetzung begriffen, wie das bei dem fragwürdigen Wert ihrer Persönlichkeiten gar nicht anders zu erwarten war. Die Christlich-Sozialen, National-Sozialen, Mittelstands-Gruppen è tutte quanti sind noch kein Ganzes geworden und haben nicht die mindeste Aussicht mehr, es je zu werden. So brauchen sie sich natürlich nicht erst zu zersetzen.

Die letzten Ursachen, aus welchen diese erwünschte Rückbildung des überlieferten Parteiwesens sich erklärt, liegen leicht erkennbar

Ueber Schwetzingen nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung.

Karlsruhe, 23. Juli.

Wer hätte, als gestern Vormittag der Himmel sich endlich mit den langersehnten, schweren Regenwolken bedeckte, gedacht, daß eine Fahrt nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung sich lohnen würde. Doch ich vertraute meinem guten Stern und löste nach einem kurzen inneren Kampf die Rundreisekarte Karlsruhe—Schwetzingen—Heidelberg—Durlach—Karlsruhe. Zunächst schien zwar der alte Petrus mein Vertrauen schnöde enttäuschen zu wollen, denn kaum saß ich im Coupé, als der Himmel seine Schleusen öffnete und der Regen prasselnd auf das Wagendach niederklatschte. Aergerlich lehnte ich mich in meine Ecke zurück und ließ die Wut über den verpfuschten Sonntag an meinen Cigarren aus, denen ich, einer nach der anderen, ein rasches Ende bereitete. Zum Glück teilte niemand mit mir den Raum, den ein Mensch mit normaler Lunge ohne Rauchhelm nur mit Gefahr, zu ersticken, hätte betreten können.

Mit badischer Pünktlichkeit hielt der Zug um 12.16 Uhr in Schwetzingen. Da stand ich nun und blickte grollend in den unendlichen Regen und die aufgeweichte Straße vor dem Bahngebäude. Aber da galt kein Zaudern, wenn ich der Schöpfung Karl Theodors einen Besuch abstatten wollte; denn kurz nach 2 Uhr mußte ich weiter, um in Heidelberg noch ein paar Stunden des Nachmittags genießen zu können. Also rasch hinein ins Städtchen und zum Schloß! Schon wollte ich den Entschluß bedauern, denn dieses macht von der Stadtseite her keineswegs einen besonders schönen oder interessanten Eindruck, und sein ziemlich ruinöser Zustand verbreitet nicht jene träumerische, weltferne Stimmung, wie dies sonst alte verwahrloste Schloßbauten wohl thun. Aber als ich durch das Portal den Garten betrat, wie anders wirkte dies Zeichen auf mich ein. Vergessen war alle getäuschte Hoffnung und aller Mißmut. Mir bot sich ein Anblick, wie er selten gefunden werden mag. Einsam dehnte sich die riesige französische Anlage vor mir aus. Kein Mensch war zu sehen. Der Regen hatte Besucher abgehalten und ihm, dem ich noch vor kurzem grollte, war ich nun von Herzen dankbar; denn nirgends störte uns der Menschen Schwarm mehr, als dort, wo der Atem des Rokoko uns anweht, einer Zeit, von der mehr als von irgend einer gilt: odi profanum vulgus et arceo. Dazu hatte der Regen dem Ganzen jenen einheitlichen grauen, aber keineswegs farblosen Ton gegeben, den uns erst die modernen Künstler als malerisch empfinden lehrten, und der mir heute die Landschaft zum Bilde machte. Langsam — die aufgeweichten Wege verboten ein rasches Tempo — schritt ich durch den Park und sog in vollen Zügen den Duft der Linden und das herbe Aroma der dampfenden Erde ein. Das Rieseln der schweren Tropfen über das dichte Laubdach über mir war der einzige Ton weit und breit. Der große Pan schlief und ich lauschte in heiliger Scheu seinen Atemzügen. Aber Stimmungen sind Kinder des Augenblicks, wer sie haschen will, der greife zu. So mahnte auch mich die Zeit, das Träumen zu lassen und den Weg zum Bahnhof wieder einzuschlagen. Aber ich denke, noch manchmal zurückzukehren und an Ort und Stelle die Erinnerung an ein paar schöne Stunden aufzufrischen.

Während der Fahrt nach Heidelberg klärte sich das Wetter und ich durfte also hoffen — eine Hoffnung, die ich schon aufgegeben hatte — endlich eine Schloßbeleuchtung sehen zu können. Schon einmal hatte ich, allerdings durch eigene Schuld, eine solche verfehlt. Es war vor 10 Jahren, auf der Rückreise von einer Rheinfahrt, die ich als junger Fuchs unternommen hatte. Ich hatte mit Freunden in Darmstadt bei mancher Flasche Wein ein fröhliches Wiedersehen gefeiert und dabei den Zug versäumt. Seit dieser Zeit schlug ich immer schuldbewußt an meine Brust, wenn von einem Heidelberger Schloßfeste die Rede war. Nun betrat ich jetzt als „alter Herr", wieder einmal den geheiligten Boden der alten Musenstadt und doch schlug mir das Herz ebenso hoch, wie einst dem krummen Füchslein. Wieder stand ich oben auf der Terrasse gegenüber dem Schloß, und ließ das herrlichste deutsche Städtebild auf mich wirken. Du bist die alte, herrliche geblieben, Alt Heidelberg, du feine. Nur eines ist neu. Ich wende mich um und vor mir steht das Standbild deines Sängers. Im schlichten Wanderanzug, wie er oft deine Wälder und Bergen durchschritten hat, blickt er auf dich und weiter hinüber zum Vater Rhein. Du standst ihm geschrieben ins Herz gleich einer Braut und er hat dich hineingesungen ins Herz eines jeden Deutschen.

Im Schloß war reges Treiben. Eine große Zahl Touristen mischte sich unter die Bewohner der Stadt, die hieroben in der gewitterreinen Luft sich des schönen, sonnigen Nachmittags freuten. Mich duldete es nicht lange in der bewegten Menge und auf entlegenen Wegen der waldigen Umgebung fand ich Ruhe und Stille. Nachdem ich mich später in der berühmten Gastwirtschaft zum „Perkeo" leiblich gestärkt hatte, suchte ich einen günstigen Standpunkt für das Schauspiel, das der Abend bringen sollte. Ich hätte keinen besseren finden können, als auf dem rechten Neckarufer, etwa in der Mitte zwischen den beiden Brücken. Von ½9 Uhr an zogen die Zuschauer scharenweise heran. Kopf an Kopf saßen die Leute auf der Rasenböschung des Flußufers und in dichtgedrängten Reihen standen sie auf dem Fahrweg. Unsere Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden. Von meinen Nachbarn erfuhr ich, daß das Korps der Schwaben zu seiner Stiftungsfeier die Beleuchtung veranstalte, die erst beginne, wenn die Festteilnehmer von einem Weindorf neckaraufwärts zurückkehrten. Nun, der Wein scheint den Musensöhnen wohl behagt zu haben; denn erst um ¾10 Uhr ertönte eine Böllersalve. Und unmittelbar nachher erstrahlte auf einen Schlag das bis dahin völlig in Nacht gehüllte Schloß im roten bengalischen Lichte und im Spiegelbild auf den Wellen des Flusses brach sich die Glut zu wundervollem Farbenspiel. Wer diesen märchenhaft schönen Anblick noch nicht gehabt, dem ist schwer ein Bild davon zu geben. Die ganze Ruine erscheint aus glühendem Stahl zu bestehen. Mit wunderbarer Klarheit hebt sich jede einzelne Architekturform ab, und wenn dann allmählich die Dämpfe aufsteigen, so steht man wie vor einem gewaltigen Brand. Unwillkürlich erinnern wir uns der Franzosenzeit. Ein tiefes Schweigen legt sich über die vor kurzem noch so beredte, fröhliche Menge. Das Erhabene verleugnet seine Wirkung nie. Da ertönt Musik und Gesang. Das große Festschiff, mit Lampions und Wimpeln reich geschmückt, wird in dem Mittelbogen der alten Brücke sichtbar. Der Bann ist gelöst und „Hoch den Schwaben!" ertönts ringsum und alles fällt ein in den Gesang „Alt Heidelberg, du feine". Während das Schloß mählich verglühend in die Nacht zurücksinkt, dreht das Schiff der Schwaben bei, inmitten einer ganzen Flotte von kleinen, gleichfalls lichtumflossenen Booten, die dem Corps zum teil schon auf der Thalfahrt festliches Geleit gegeben hatten. Abermals ertönt ein Signalschuß, und wie vorher die Ruine, so leuchtet jetzt die alte Neckarbrücke im bengalischen Lichte und ein Feuerregen sprüht von ihr auf den Strom hinab. Und nun ertönt Knall um Knall. Auf einem Floß im Strom wird ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, und wenn auch die Beleuchtung der Schloßruine an Wirkung nicht mehr erreicht werden kann, so bleibt man doch gerne, bis die letzte Rakete gegen den nächtlichen Himmel gestiegen und der feurige Zirkel des Corps verlöscht ist.

Langsam gleiten die Schiffe zur Landungsstelle. Ich aber eile zum Bahnhof und lasse, wieder in eine Ecke gelehnt, aber in anderer Stimmung als am Morgen, noch einmal die Bilder eines schönen Tags vorübergleiten.

K. Frieß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zutage. Das Reich ist vor neue Aufgaben gestellt. Die Entscheidung darüber, ob der deutsche Michel die Mütze über die Ohren ziehen und der raschen Neugestaltung aller weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Verhältnisse thatenlos zusehen oder ob er nach seiner Eigenart, Fähigkeit und Kraft an diesen Dingen Anteil nehmen soll, ist getroffen. Es hat nicht einmal einer besonderen Anrufung der Wählermassen bedurft. Das deutsche Volk, nicht nur in seiner Mehrheit, auch in den Tiefen seines Fühlens und Denkens, hat es begrüßt und bestätigt, daß die Volksvertretung ohne zu langes Zögern dem Reiche die äußeren Machtmittel gewährt hat, damit jene neuen Aufgaben der Weltpolitik unter thätiger Anteilnahme des Reiches ihre Lösung finden. Die weltfremden Utopisten und die thatenscheuen Jammergestalten, die als Sozialdemokraten sich entgegenstemmen, um in ihrem „Klassenkampf“ nicht in Verwirrung zu geraten, sie werden von den Arbeitern bereits in bemerkenswerter Weise im Stiche gelassen. Und die ins Reich mit herübergenommenen Gruppen von Protestlern, — Elsaß-Lothringer, Großdeutsche, Welfen und sonstige Partikularisten, sie sind in ersichtlicher Verlegenheit, wie sie auch diesen neuesten Anforderungen einheitlicher Reichsentwickelung gegenüber ihr stereotypes „geht uns nichts an“ wiederholen sollen. Das Centrum aber, zumal als ausschlaggebende Partei, schwimmt mit dem Strome.

In alledem ist bei weitem noch kein Ueberschuß nationalen Kraft- und Einheitsempfindens, wie er wenigstens bei den westlichen Nachbarn immer noch an der Oberfläche sich bemerkbar macht, aber doch so viel Festigung des nationalen Bewußtseins und so viel neue Entschlossenheit zu erkennen, daß der Ausblick in die nächste Zukunft überwiegende Befriedigung gewährt.

Diese Gestaltung des künftigen Schicksals liegt nun in einer wesentlichen Hinsicht in unserer eigenen Hand, und hier ist die Mahnung am Platze, die uns aus den neu gewordenen Verhältnissen entgegentreten soll. Wenn wir den politischen Tiefstand der neunziger Jahre endlich hinter uns gebracht haben, wenn unser politisches Dasein zunächst von der Welle wieder emporgehoben wird, so ist die Dauer eines solchen erwünschten Zustandes entscheidend bedingt von der Thatenfreude und dem Pflichtengeist aller derjenigen, die zur vaterländischen Mitarbeit befähigt und berufen sind. Es mag einmal offen ausgesprochen werden: wir hätten in den siebziger Jahren mehr an den Wechsel der Dinge denken, als der Beständigkeit günstiger Verhältnisse vertrauen, wir hätten Vorkehrungen treffen sollen, um durch die eigene organisierte Kraft der abwärts gehenden Welle wenigstens an einer unteren Grenze Halt gebieten zu können. Statt dessen ließen wir es geschehen, daß der Umschlag der Dinge uns überraschte. Die Lehren jener Vergangenheit gilt es jetzt, hervorzuheben und zu beachten. Die Gunst der äußeren Umstände wird so lange nachhalten, als wir selbst es wollen. Erwäge Jeder bei Zeiten, was zu diesem Zweck an Arbeit im engeren und weiteren Kreise von Nöten ist.

Baden und Nachbarländer.

* **Durlach**, 23. Juli. Der Gemeinderat hat den 28 Mann hiesiger Garnison, welche sich zum chinesischen Feldzug gemeldet haben, eine Ehrengabe von je 10 M. bewilligt.

§ **Bretten**, 22. Juli. Der Mangel an Gelegenheit zum Baden hat einige hiesige Herren bestimmt, in der nächsten Zeit einige auswärtige Badeanstalten zu besichtigen, um für die Einrichtung eines den hiesigen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechenden Bades durch praktische Vorschläge Propaganda machen zu können.

♁ **Nußloch** b. Heidelberg, 22. Juli. Gestern gegen 4 Uhr zog, von Heidelberg kommend, ein furchtbares Wetter über unsere Gemarkung. Der Hagel fiel in Körnern so groß wie ein Taubenei. Nur etwa 8—10 Minuten dauerte der Hagelschauer und doch welch' immenser Schaden in den Hopfenäckern, den Tabakspflanzungen und den Rebbergen! Auch haben die überreich behangenen Obstbäume schwer gelitten.

⊳ **Pforzheim**, 22. Juli. Der hiesige „Gabelsberger Stenographenverein“, welcher zur Zeit über 100 Mitglieder zählt, feierte gestern abend in den Sälen des Gasthofes „zum Schwarzen Adler“ sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und Tanz, welches trotz der großen Hitze sehr stark besucht war und einen schönen Verlauf nahm.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Fabrikant Albert Hischmann, begrüßte die zahlreichen Festteilnehmer. Herr Stadtpfarrer Roggenburger hielt die Festrede und zog eine interessante Parallele zwischen den Erfindern Gutenberg und Gabelsberger. Die Frl. Amanda und Meta Gruner, die Herren A. und E. Idler, der hiesige „Sängerkranz“, unter Leitung des Herrn Reallehrer Götze, verschönerten den Abend durch Instrumental- und Gesangsvorträge, die Herren Alb. Hischmann und Hauptlehrer Schillinger wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein und die Gabelsberger Stenographie zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Vorstand des Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey“, Herr Ramp, überbrachte die Grüße seines Vereins und Herr Reallehrer Gruner verkündete das Resultat des Wettschreibens, welches am 15. Juli in der Oberrealschule abgehalten wurde. Es beteiligten sich daran gegen 70 Damen und Herren. In der Klasse, 75 Silben Geschwindigkeit in einer Minute, wurden 21 erste, 2 zweite und 10 dritte Preise zuerkannt; in der Klasse, 100 Silben Geschwindigkeit pro Minute, konnten 18 erste, 2 zweite und 4 dritte Preise verteilt werden; weitere erste Preise wurden verteilt in den Klassen mit 130 Silben 1, von 200 Silben 1, 220 Silben 2 und 240 Silben 1. Wir bemerken, daß die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Wettschreiben fast durchweg unter 18 Jahre alt sind. Die Aufführung von zwei Lustspielen, die flott gespielt wurden und lebhaften Beifall fanden, sowie ein allgemeines Tanzvergnügen beschlossen die schöne Feier.

□ **Stuttgart**, 22. Juli. (Zur Geschäftslage.) Die politischen Ereignisse in Ostasien haben anfänglich auf dem in- und ausländischen Markt eine gewisse Unsicherheit, um nicht zu sagen Verstimmung, hervorgerufen, die aber inzwischen wieder einer festeren Haltung Platz gemacht hat. Zu einer Beunruhigung liegt gegenwärtig aber auch nicht der geringste Grund vor, denn das deutsche Geschäft, insbesondere das Warengeschäft, verlief bis jetzt vollständig normal, von vielen wird es sogar als „recht gut“ bezeichnet. Daß vom Monat Juli ein Geschäftsaufschwung nicht erwartet werden kann, ist eine alte Erfahrung, im übrigen herrscht in geschäftlichen Kreisen die Ueberzeugung, daß wir durchaus gesunden geschäftlichen Zuständen entgegengehen. Die Ernte scheint vorzüglich auszufallen, der politische Himmel hat sich in den letzten Tagen wieder etwas geklärt, verfügbare Kapitalien sind reichlich vorhanden, das Geld wird billiger und der Zinsfuß ist zurückgegangen. Es ist daher von den kommenden Monaten, in welchen das Herbstgeschäft auf der Höhe zu stehen pflegt, eine starke Entwickelung der Nachfrage zu erhoffen, andererseits wird man sich aber auch an den Gedanken gewöhnen müssen, daß die allgemeine Aufschwungsperiode, die gerade vor ungefähr einem Jahre ihre üppigsten Blüten getrieben hat, vorüber ist.

* **Colmar**, 22. Juli. Die 82. Infanterie-Brigade, deren Kommando sich in Kolmar befindet, und die wegen ihrer Zusammensetzung aus dem magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, dem hannoverschen Nr. 10, dem großherzoglich mecklenburgischen Nr. 14 (Colmar) und dem rheinischen Nr. 8 (Schlettstadt) als Jäger-Brigade bezeichnet wird, soll ihrer Auflösung entgegengehen. Sie bildet eine einzig dastehende Erscheinung im Reichsheer und wurde aus organisatorischen Gründen, die infolge der letzten Heereserweiterung an Bedeutung verloren haben, seiner Zeit errichtet. Bei ihrer Auflösung sollen die vier Jäger-Bataillone wieder ihren Armeekorps zugeführt werden. Ob dieselben auch ihre früheren Garnisonen erhalten, erscheint noch nicht feststehend; es heißt jedoch, daß das rheinische Bataillon Nr. 8, das früher bekanntlich in Wetzlar stand, nicht wieder dorthin, sondern nach Bonn verlegt werde. Die Stadt Kolmar, welche gegenwärtig außer den drei Jägerbataillonen auch noch Kavallerie (Dragonerregiment Nr. 14 mit der Eskadron Jäger zu Pferde des 14. Armeekorps) hat, wird sodann Standort eines Infanterie-Regiments werden, ähnlich wie Schlettstadt anstelle seines Jägerbataillons mit einer Infanterietruppe belegt werden soll. Als Zeitpunkt dieser Veränderungen ist das mit dem 1. April 1901 beginnende Rechnungsjahr 1901 in Aussicht genommen.

* **Aus der Schweiz**, 23. Juli. Das von Ingenieur Moser in Zürich ausgearbeitete Projekt für die Eisenbahnlinie St. Gallen-Wattwil (Toggenburg) ist nunmehr erschienen. Gegenüber dem früheren Projekt Brunner mit 23 pro Mille Steigung sieht es nur 20 pro Mille vor. Die Brücken sollen in Stein statt in Eisen ausgeführt und die Stationsanlage in Herisau erweitert werden. Die Kosten sind auf 14810 000 Frcs. veranschlagt.

— In Schwarzenbach (Kt. St. Gallen) benutzte ein 17jähriges Mädchen zum Feueranzünden eine gläserne Flasche mit Petroleum, wobei die Flasche explodierte. Die Kleider des Mädchens gerieten in Brand. Die Unglückliche sprang aus dem Haus in einen Brunnentrog, erlitt aber am ganzen Leib solche Brandwunden, daß sie nach zwei qualvollen Tagen starb.

Parteibewegung.

* **Dem Frhrn v. Stockhorn** wird in der „Bad. Landpost“ von der konservativen Parteileitung Dank und Anerkennung ausgesprochen für die 15jährige Leitung der konservativen Partei. Weiter heißt es in der Kundgebung an die Parteigenossen:

Die Geschäfte der Parteileitung werden von dem unterzeichneten, in der Landesausschußsitzung vom 15. Juni gewählten Vorstand weitergeführt. Wir hoffen, daß es gelingen wird, sobald als irgend möglich wieder einen neuen ersten Vorsitzenden zu gewinnen.

Die Kundgebung ist dann wieder unterzeichnet:

Der Vorsitzende des deutsch-konservativen Landesausschusses:

Schlebach, Stadtrat, stellvertretender Vorsitzender, Hauert, Oberlehrer, Hoffmann, gräflicher Domänendirektor, Kern, Generalagent, Reinmuth, Pfarrer.

Enthüllung des Hartmann-Denkmals.

□ **Maikammer** (Pfalz), 22. Juli.

Die Enthüllung des Denkmals für den größten Sohn unseres Ortes, den genialen Heerführer Frhr. Jakob v. Hartmann, nahm heute einen erhebenden Verlauf. Wohl dräute der Himmel heute früh ganz gewaltig, riesige Wassermassen sandte der Regengott auf die danach lechzenden Fluren herab, sodaß unser Bergort der Gefahr einer Ueberschwemmung nahe gerückt war. Doch hatte der Himmel während des Einweihungsaktes Einsehen, und der ab und zu vernehmbare Donner paßte sogar sehr gut zu der einem tapferen Kriegsmanne geltenden Feier. Ein prächtiger Triumphbogen, unzählige Flaggenmaste und Tannengewinde u. s. w. gaben dem schmucken, wohlhabenden Reborte ein festliches Aussehen. An dem Geburtshause des bedeutenden Generals fanden wir eine einfache, von der hiesigen Gemeindeverwaltung im Jahre 1871 errichtete Gedenktafel mit der Inschrift:

„Geburtshaus des Generals Jakob Ritter v. Hartmann und des Generalmajors Valentin Hartmann.“

Letzterer ist auch bereits gestorben.

Nach halb 11 Uhr belebte sich der nicht sehr geräumige Marktplatz, auf dem das noch verhüllte Standbild des Heerführers Aufstellung gefunden hat, rasch und erhielt ein ganz und gar militärisches Gepräge. Eine Kompagnie des in Landau garnisonierenden 23. Infanterieregimentes rückte in Paradeuniform an, dann fanden sich nach und nach von den Mitgliedern des Denkmalkomitees ein: Der Vertreter Sr. K. Hoheit des Prinzregenten Luitpold Kriegsminister General der Infanterie Freiherr v. Asch, der kommandierende General des 2. Armeekorps General der Kav. Ritter v. Xylander, Generaloberst, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers Frhr. v. Los-Berlin, der Kommandeur der 5. Division Generalleutnant Edler Ritter v. Graevogl-Landau, der Kommandeur der 9. Infanteriebrigade Generalmajor v. Prand-Landau, der Sohn des zu feiernden Helden, Generalmajor z. D. Frhr. v. Hartmann-München nebst Familie, Se. Excellenz Regierungspräsident Frhr. v. Welser, Oberlandesgerichtspräsident Reichsrat Ritter v. Hessert, Landgerichtspräsident Böcking-Landau, Bezirksamtmann v. Klingensperch u. a. m.

Mit dem Bundesliede, vorgetragen von den vereinigten drei Ortsvereinen und begleitet von der Kapelle des 23. Infanterieregimentes wurde die Feier eröffnet. Gutsbesitzer Wolff-Maikammer begrüßte sodann die Vertreter des Regenten und des Kaisers, die Behörden, die Familie v. Hartmann und die sonstigen zahlreich erschienenen Teilnehmer, unter denen etwa 150 Vereine und Deputationen vertreten waren. Sein Hoch galt dem Regenten und dem ganzen bayerischen Hause.

Kriegsminister Frhr. v. Asch wies auf die vorzüglichen Geistes-, Herzens- und militärischen Eigenschaften v. Hartmanns hin, dankte den vielen Anhängern und Verehrern des Generals für die Unterstützung des Denkmalfonds und gab das Zeichen zur Enthüllung des Denkmales, worauf die Ehrenkompagnie präsentierte und die Musik einfiel. In Anerkennung der hervorragenden Dienste, fuhr dann der Minister fort, des Generales v. Hartmann, welche er seinem Könige und seinem Vaterlande geleistet hat, und in Anerkennung seiner ruhmreichen Verdienste als Heerführer im großen Kriege 1870/71 möge dieses Denkmal ein ewiges Erinnerungszeichen an den großen Helden sein. Ich übergebe nunmehr das Standbild der Gemeinde Maikammer zum Schutz und zur Obhut. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen fiel dann die Hülle und ein herrliches Standbild entzückte das Auge des Beschauers. Der erste Vorsitzende der pfälzischen Kampfgenossenschaft Progymnasialrektor Dr. Schmidt-Edenkoben hielt nun die Festrede und entwarf ein kurz abgerissenes, biographisches Bild von Maikammers größtem Sohne, der auf der Kriegsschule von St. Cyr erzogen und in der französischen Akmee unter einem Meister der Waffenkunst herangewachsen, nach dem Wiederanfall seiner Heimatprovinz an Bayern in der heimatlichen Armee die höchsten Stufen dank seiner vorzüglichen militärischen allgemeinen Bildung erklomm, als 73jähriger General den glorreichen Feldzug 1870/71 mitmachte und mit seinem zweiten bayerischen Armeekorps, dessen erster Führer er war, nicht nur den Feldzug siegreich eröffnete, sondern auch oft in schwierigen Lagen den Ausschlag gab. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich schloß der Redner.

Nach Vortrag eines Weihepsalms legte General v. Xylander als erster mit einem Hurra auf den unvergeßlichen, ersten Kommandeur einen Lorbeerkranz am Denkmale nieder, desgleichen Hofrat Bürgermeister a. D. Dr. v. Steidle nach einer markigen Rede für die Stadt Würzburg, deren Ehrenbürger v. Hartmann war. Ferner wurden Kränze niedergelegt namens des Offizierkorps des 14. Infanterieregiments, des Präsidiums des bayerischen Krieger-, Veteranen- und Kampfgenossenschaftsbundes, der Stadt Speyer für ihren Ehrenbürger, des 2. Jägerbataillons, des roten Kreuzes, des 22. Infanterieregimentes, des 23., des 18. Regiments u. a. m.

Der Sohn des Gefeierten Generalmajor z. D. v. Hartmann mahnte in längerer Rede, die militärischen und bürgerlichen Tugenden des entschlafenen Helden zum Vorbilde zu nehmen. Mit einem Weihegesang, dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Krieger- und Militärvereine vor dem Kriegsminister schloß die denkwürdige Feier.

Das in der königlichen Erzgießerei in München hergestellte Denkmal besteht in seinem Sockel aus rotem schwedischen Granit. Der General ist in Ueberlebensgröße in ruhiger Haltung dargestellt, die Hände auf dem Säbelkorb, den Mantel leicht umgehängt. Der Kopf ist unbedeckt, Lockiges Haar umrahmt ihn und die hohe Denkerstirne, die energischen Gesichtszüge sind von frappanter Aehnlichkeit. Das dem Orte zur höchsten Zierde gereichenden Monument ist von einem geschmackvollen Blumenbeete umgeben. An dem um die Mittagszeit abgehaltenen Festessen im „Lamm“ nahmen zahlreiche Offiziere, sowie das Denkmalkomitee, die Familie v. Hartmann, die staatlichen Behörden u. s. w. teil. An Prinz-Regent und Kaiser gingen Ergebenheitstelegramme ab. Das Volksfest im Alsterweilerer Thälchen gestaltete sich nach Wiedereintritt sonnigen Wetters besser als man gedacht hatte. Die Beleuchtung der umliegenden Burgen bildete einen würdigen Abschluß des Ehrentages für unsere Gemeinde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Juli.

= **Auf der Albthalbahn** verkehrte am Samstag auf der Strecke Karlsruhe-Ettlingen die erste elektrische Lokomotive.

= **Beim Baden im Rhein ertrank** am gestrigen Sonntag nachmittag 6 Uhr der 22 Jahre alte Sohn des hier in der Kaiserstraße 23 wohnenden Friseurs Gräßer. Das Unglück ereignete sich im städt. Herrenbad in Maxau. Ungefähr in der Mitte des großen Bassins soll der des Schwimmens nicht unkundige junge Mann plötzlich in auffallender Weise untergetaucht sein. Ein Mann vom Aufsichtspersonal sei ihm zwar sofort nachgesprungen, habe ihn jedoch nicht mehr erreichen können. Es ist noch unaufgeklärt, aus welchem Grunde die Kräfte des jungen Mannes plötzlich versagten. Ueber eine Landung der Leiche ist noch nichts bekannt geworden. — Nach Mannheimer Blättern wurde gestern im Rhein (ohne nähere Zeitangabe) eine bis jetzt noch unbekannte Leiche geländet.

Auf Freiers Füßen.

Die Nachricht von der Verlobung des Königs von Serbien mit einer verwitweten ehemaligen Hofdame seiner Mutter veranlaßte uns, in ein vor etwa einem halben Jahre erschienenes Buch über die Dynastie Obrenovic*) einen Blick zu werfen. Wir fanden da eine Schilderung früherer Heiratspläne, die zwar nicht in allem gerecht und in Bezug auf die Angaben über die Gesundheit des Königs übertrieben zu sein scheint, die aber doch manches für die Belgrader Hofverhältnisse Charakteristische enthält. Eine gewissenhafte Nachprüfung der Einzelheiten erscheint zudem ausgeschlossen, und angesichts der notorischen Skandale, die seit Jahrzehnten Milan und Natalie verübt haben und der wenig erbaulichen Dinge, die über des jungen Alexander „Pariser Anfänge“ bekannt geworden sind, wird es als nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn wir aus der boshaften Broschüre folgendes wiedergeben:

Die Hoffnungen und Erwartungen, welche König Milan sowohl als Serbien in den jungen Alexander gesetzt hatten, hatten eine gründliche Enttäuschung erfahren. Dieses erhielt nicht den sehnsüchtig erwarteten König, der mit eiserner, aber gerechter Hand, Ordnung ins Land bringen sollte, und Jener sah zu seinem Schrecken, daß der Thron der Obrenovic's auf noch viel schwankendere Grundlage gestellt ward, als zur Zeit, da er selbst noch König von Serbien war. Zu wiederholten Malen drohte dem jungen König die Entthronung. Milan und Natalie waren gezwungen worden, im Auslande zu leben und durften nur für kurze Zeit nach Belgrad zu Besuch kommen und nichts schien da leichter, als den einsamen König außer Landes zu bringen und den auf solche Art von den Obrenovic's gesäuberten Thron vakant zu erklären. Und in der That, ein solcher Plan wurde eines Tages von den unzufriedenen Elementen des Landes ausgeheckt. Der König hatte sich ein Boot bauen lassen, auf dem er in der Save des Sommers über längere Spazierfahrten machte. Begleitet war er dabei von einem Adjutanten und die Ruder führten Pioniersoldaten. Der Plan der Verschworenen ging nun dahin, den König bei einer dieser Spazierfahrten auf das österreichische Ufer hinüber zu rudern und in Belgrad den König für abgesetzt zu erklären und eine interimistische Regentschaft zu proklamieren. Es sollte, mit anderen Worten, die Entfernung des Fürsten Alexander Battenberg von Bulgarien copiert werden, nur daß die technische Ausführung hier ungemein leichter gewesen wäre, als damals in Sofia. Der Plan wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und seine Ausführung verhindert.

Als König Milan, der damals fidel in Paris drauf loslebte, von der der Dynastie Obrenovic nahegestandenen Enthronung erfuhr, geriet er in nicht gelinde Aufregung, „denn“, mußte er sich sagen, „wird mein Söhnchen davongejagt, wer bezahlt mir dann Weib, Wein und Gesang? Die Dynastie muß auf festere Grundlagen gestellt werden! hieß es bald darauf in allen offiziösen und offiziellen Kreisen Serbiens, und diese „festeren Grundlagen“ sollten dadurch geschaffen werden, daß man den jungen Alexander — unter die Haube bringt. Die Königin, welche fürchtete, in Belgrad für alle Zeiten ausgespielt zu haben, wenn im serbischen Konak eine andere Frau residiert, wollte vom Verheiraten ihres „Sascha“, wie sie den aufgedunsenen, halbblöden König zärtlich nannte, nichts wissen und machte allerlei Einwendungen. Allein König Milan ließ sich nicht beirren, er wollte eine Königin auf dem serbischen Thron sehen und einen Nachfolger haben. Er hatte hoch- und weitgehende Pläne, niemand geringeren als eine österreichische Prinzessin wollte er als Frau für seinen Sohn haben! Er sagte sich ganz klug, daß, wenn Fürst Michael von Serbien schon eine Gräfin Hunyady bekam, König Alexander nach einer österreichischen Erzherzogin begehren könne, allein, man scheint in den maßgebenden Belgrader Kreisen vor allem über den körperlichen und geistigen Zustand des jungen Königs gar nicht recht in Klarem gewesen zu sein und es gar nicht mehr gefühlt zu haben, wie sehr dieser Jüngling körperlich und geistig degeneriert war. Ueberdies hatte König Milan übersehen, daß man in Oesterreich zu mindest zwölf Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits nachweisen muß, wenn man nur Kammerherr werden will. Beim König Alexander aber war der dritte seiner Altvorderen schon ein gewöhnlicher Schweinehirt, der nicht lesen und nicht schreiben konnte. Ist diese Ahnenreihe schon viel zu kurz, um dem serbischen Könige nach der bloßen Kämmererwürde verlangen lassen zu können, um wie viel weniger noch konnte sie hinreichen, um dem Traume Berechtigung zu geben, daß dieser König, ganz abgesehen von seinen persönlichen Untugenden und Lastern, die wahrlich nicht gering sind, jemals der Schwiegersohn eines habsburgischen Erzherzogs werden könnte?! Es war daher geradezu lächerlich, als König Milan durch die offiziöse serbische Presse eines Tages die Version verbreiten ließ, daß König Alexander sich „demnächst“ mit einer Tochter des Erzherzogs Josef von Oesterreich verloben würde. Daß diese Verlobung nicht stattfand, braucht doch gar nicht erst gesagt zu werden. König Milan arbeitete nichts desto weniger an der Verlobung seines Sohnes weiter — er suchte sich eben eine andere Schwiegertochter und seine Wahl fiel auf eine hessische Prinzessin. Diesmal sollte es „ernst“ werden. Die Belgrader Blätter brachten bereits das Bildnis derselben und spaltenlange Artikel, in welchen nachgewiesen wurde, wie viel Vermögen die Prinzessin dem Lande mitbringen werde und wie Serbien und die serbische Dynastie mit den ältesten Regentenhäusern Europas in ein verwandtschaftliches Verhältnis treten würde. Ein Verwandter der Prinzessin kam nach Belgrad, um sich diese Dynastie und deren letzten Sproffen zu besehen. Er blieb nur zwei Tage in Belgrad und — hatte genug gesehen: auch diese Verlobung fand nicht statt! Allein, König Milan ließ sich nicht schrecken; mit der Beharrlichkeit des Spielers, der alles auf eine Karte gesetzt hat, suchte er weiter nach Bräuten für seinen Sohn. Wo klopfte er nicht überall an! Allein, im ganzen mitteleuropäischen Staatencomplex war keine Prinzessin zu haben. Jetzt wandte er sich nach Ungarn, eine reiche Magnatentochter wäre auch willkommen gewesen, allein, vergeblich; sobald man sich den „Bräutigam“ angesehen hatte, hütete man sich wohl, sein eigenes Kind zu opfern. Jetzt kam Milan auf eine zu mindest originelle Idee: eine reiche Yankeetochter sollte Serbien und die Dynastie Obrenovic retten! Zu diesem Behufe setzte er sich mit den größten amerikanischen Heiratsvermittelungsbureaux ins Einvernehmen und bald konnte man in den amerikanischen Zeitungen spaltenlange, mit Illustrationen verzierte Artikel lesen, in welchen von den königlichen Schlössern, den Krondiamanten und Krondomänen Sr. Majestät König Alexanders von Serbien die Rede war, die indeß Papa Milan schon längst verklopft oder am grünen Tische verspielt hatte. Selbst Krone, Scepter und Reichsapfel, Dinge, die Serbien und dessen Könige gar niemals besessen, hatte der ingeniöse Heiratsvermittler Sr. Majestät abbilden lassen, um den Yankeetöchtern den serbischen Thron begehrenswerter zu machen — allein alles, auch das, half nichts, König Alexander

*) Das Ende der Dynastie Obrenovic von v. S. (Leipzig, Friedrich Luckhardt.)

□ **Aus dem Polizeibericht.** Heute vormittag fiel einem 18 Jahre alten Taglöhner, der bei einem Schlossermeister in der Gerwigstraße mit Zuschlagen beschäftigt war, ein glühender Nietnagel in das Stiefelrohr und verursachte solche Brandwunden, daß der Arbeiter mittels Droschke in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

÷ **Ein Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn** verursachte heute nachmittag halb 5 Uhr an der Ecke der Hirsch- und Kaiserstraße einen größeren Auflauf. Der Führer eines Mineralwasser-Fuhrwerks hatte versucht, vor einem vom Mühlburgerthor kommenden elektrischen Motorwagen die Kaiserstraße noch zu kreuzen. Das Gefährte wurde indessen von dem Straßenbahnwagen erfaßt, zur Seite geschleudert und an der Lanne beschädigt. Glücklicherweise wurden weder der Kutscher noch das Pferd beschädigt und auch die Hunderte von Sodawasserflaschen entgingen wie durch ein Wunder dem schier unvermeidlichen Unheil.

Gerichtsverhandlungen.

* **Mannheim**, 20. Juli. Einen ungemein dreisten Diebstahl führte der 18 Jahre alte Schlosser Heinrich Worringer aus Straßburg am 7. Juni d. J. aus. Er stieg am hellen Tage in das im Parterre des Hauses K 3, 13 gelegene Schlafzimmer des Kaufmanns Ludwig Apfel und stahl dort eine goldene Damenuhr, eine goldene Halskette, einen Trauring, drei Brillantringe, einen vollständigen Anzug und Rock und Weste, zusammen einen Wert von 1385 M. darstellend. Die Beute übergab er einem an der Friedrichsbrücke wartenden Spießgesellen, dem Bäcker Julius Schächtle aus Durlach, dem er sie zum Tragen gab, wofür er demselben ein Mittagessen bezahlte. Da Worringer ihm aber nichts von dem Raub abgab, so stahl ihm Schächtle die sämtlichen Schmucksachen und suchte sie in Karlsruhe mit Hilfe zweier Kameraden aus Durlach, dem Schlosser Friedrich Schleich und Karl Steinbrunn, zu versilbern. Schleich bekam u. a. für den Trauring, der einen Goldwert von 18 M. hat, von dem Pfandleiher Levi nur 4 M. Außerdem hat Worringer noch in Karlsruhe einen Einsteigediebstahl begangen und gemeinsam mit Schächtle die Gerhard Mayer Ehefrau durch falsche Angaben bestimmt, ihnen Logis mit Kaffee zu gewähren. Worringer wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Schächtle zu 4 Monaten Gefängnis, Schleich zu 4 Wochen, Steinbrunn zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Sport.

Kreuznach, 21. Juli.

Von den Resultaten der zweiten Rennen des Nahethal-Renn-Vereins seien folgende für das badische Armeekorps namentlich in Betracht kommenden Resultate wiedergegeben.

Im Begrüßungs-Flachrennen, 450 M. 1600 m, 6 Pferde liefen, wurde Lt. Frhr. v. Reitzensteins (70. Art), 3j. br. St. „Wallnuß" (Rt. Lt. Eschborn) erste, nach Kampf mit ¾ Längen gewonnen. Tot. Sieg 18, Platz 13, 7, 25.

Im Unionklub-Jagdrennen, 850 M. 3000 m, ging Lt. Thiemes (13. Drag), 4j. F.-W. „Rheinstein" (Rt. Oberlt. Schmoller) für die 500 M. des Unionsklubs allein über die Bahn.

— 22. Juli.

Im Missie-Jagdrennen, 700 M. 300 m, 5 Pferde liefen, wurden Herrn Poppelbaums a. sch. br. Stute „Die Nacht" (Rittm. Eschborn) und Lt. v. Zakrzewskys, 5j. sch. v. W. „Parell" (Rt. Lt. v. Zingler) in totem Rennen erste, Lt. v. Fischer-Treufelds (21. Drag.), a. F.-W. „Laurel" dritter. Tot. Sieg 8 und 15, Platz 13, 12.

Kleine Chronik.

* **München**, 21. Juli. Gymnasialprofessor und Rektor a. D. Adolf Sickenberger eröffnet hier einen Priatgymnasialunterricht für Mädchen, und zwar für den ausgesprochenen Zweck der Erlangung des Gymnasialabsolutoriums. Da mehrere praktische und erfahrene Schulmänner aller Fächer an dem neuen Unternehmen mitwirken, steht ein guter Erfolg zu hoffen.

* **München**, 23. Juli. Graßmanns Auszüge aus der Moraltheologie des Alfonso v. Liguori wurden freigegeben. Das Landgericht Nürnberg hatte den Stettiner Schriftsteller und Buchdruckereibesitzer Graßmann wegen seiner Auszüge aus der Liguori'schen Moraltheologie außer Verfolgung gesetzt. Gegen diesen Beschluß reichte die Staatsanwaltschaft in Nürnberg Beschwerde ein. Das Oberste Landesgericht in München verwarf jedoch diese Beschwerde und gab den Verkauf der Liguori-Auszüge frei.

* **Hamburg**, 22. Juli. Der Schnelldampfer „Auguste Victoria", welcher am 12. Juli Tromsoe verlassen hatte, um das Nordkap und Spitzbergen zu besuchen, ist nach einer herrlich verlaufenen Fahrt gestern morgen um 8 Uhr in Digermulen wieder eingetroffen. Der Kapitän telegraphierte über den Verlauf wie folgt: „Wir durchfuhren beim herrlichsten Wetter die nördlichsten Fjorde Norwegens, liefen mittags unter großem Enthusiasmus der Passagiere Hammerfest an, passierten nachmittags den Vogelfelsen und trafen mehrere Walfischfänger. Gegen 9 Uhr abends warfen wir Anker von den Nordkap, welches mitternachts bestiegen wurde. Auf der Fahrt Spitzbergen hatten wir, hin und zurück, das schönste Wetter und ganz ruhige See, wobei wir viele Walfische und Seehunde zu Gesicht bekamen. Bei der Baereninsel passierten wir große Eisfelder. In der Adventbay ward am 14. Juli geankert, abends trafen wir daselbst das russische Kriegsschiff „Bakan". Am Lande ward von uns unter großem Jubel ein Steinmonument enthüllt. Es wurden Gruppenaufnahmen und erfolgreiche Jagdausflüge gemacht. Wir sahen die Mitternachtssonne verschiedene Male in schönster Pracht. Am 16. Juli verweilten wir beim schönsten Sonnenschein im gletscherreichen Bellsund. Passagiere über den Besuch Spitzbergens entzückt."

* **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Der Tropenhelm, mit dem das 1. und 2. Seebataillon bei ihrer Einschiffung nach Ostasien ausgerüstet wurden, hat sich als unpraktisch erwiesen, er wird deshalb der neu hinausgehenden Seebrigade nicht mitgegeben. An seine Stelle tritt ein leichter Strohhut. Die Mannschaften klagten darüber, daß sie der Tropenhelm beim Schießen in liegender Stellung im Genick drücke. Auch schlugen sich in Wilhelmshaven, als die Seebataillone in Parade standen, bei dem Kommando „Achtung! Präsentiert das Gewehr!" eine ganze Anzahl Leute die ungefüge Kopfbedeckung beim Anfassen der Waffe herunter. — Sehr zweckmäßig verfolgt man, dem „Hamb. Korresp." zufolge, bei dem Transport nach China den Grundsatz, daß jede Truppe an Bord ihres Schiffes alles mit sich führt, dessen sie bedarf: Munition, Feldfahrzeuge, Lebensmittel für einige Zeit, sodaß sie auch bei unerwartetem Ausschiffen marsch- und gefechtsbereit sein würde.

w **Cronberg**, 23. Juli. Der Kronprinz von Griechenland ist gestern abend von Schloß Friedrichshof auf 14 Tage nach England zum Besuche der Königin abgereist.

* **Brüssel**, 21 Juli. Unter Beteiligung von Abordnungen aller Parteien und vieler Vereine und mit militärischem Gepränge erfolgte soeben die Enthüllung des Denkmals Frère-Orbans auf der Place de la société civile, der nunmehr Place Frère-Orban heißt. Minister Graux hielt die Festrede.

w **London**, 23. Juli. Der Cunard-Dampfer „Campania", von New-York nach Liverpool unterwegs, stieß am Samstag früh im irischen Kanal mit der Bark „Embleton" zusammen, die nach Neuseeland fuhr. Letztere sank. Man glaubt, daß elf Personen, darunter der Kapitän, ertrunken sind.

* **London**, 22. Juli. Eine Depesche der New-Yorker „Sun" vom heutigen Tage aus Fort William in der kanadischen Provinz Ontario besagt, daß ein Trupp Indianer in diesem Frühjahr die Ueberreste eines Ballons und zwei Männerleichen auffand. Ein dritter Mann war noch am Leben, aber entsetzlich erschöpft; er bat die Indianer, seinem Leiden ein Ziel zu setzen, was sie denn auch thaten. Beamte der Hudson-Kompagnie glauben, daß es Andrées Ballon gewesen sei.

* **Konstantinopel**, 22. Juli. Ein furchtbarer Brand hat in der Nacht zum Samstag in Konstantinopel gewütet. Da die meisten Häuser in der türkischen Hauptstadt aus leicht brennbarem Material bestehen, so kann dort ein Brand einen gewaltigen Umfang annehmen und ganze Stadtteile zerstören. Die Brandkatastrophe zerstörte fast sechs Stadtviertel. 150 Häuser, 100 Magazine, die armenische Kirche, eine Schule und eine Polizeiwache sind abgebrannt. Zahlreiche Personen sind dabei ums Leben gekommen, hauptsächlich dadurch, daß eine Anzahl Frauen und Kinder auf der Flucht in einen offenen Brunnen stürzten. Der Sultan befahl alle möglichen Maßnahmen zur Hilfeleistung für die obdachlosen Massen.

Letzte Nachrichten.

w **Stettin**, 23. Juli. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen, Heinrich Manteuffel, einer der Führer der Deutsch-Konservativen, ist am Samstag gestorben.

w **Belgrad**, 23. Juli. Die Demission des Kabinetts Georgiewitsch wird allgemein darauf zurückgeführt, daß die Minister die beabsichtigte Heirat des Königs Alexander bekämpfen. Das Kabinett hatte dem Könige Vorstellungen gemacht und das Heiratsprojekt vom politischen und dynastischen Standpunkt erörtert. Als die Vorstellungen fruchtlos blieben, erfolgte die Demission des Kabinetts. Frau Maschin ist die Witwe eines Ingenieurs und 42 Jahre alt. König Milan und Ministerpräsident Georgiewitsch, welch letzterer vom Auslande telegraphisch in Solidarität mit seinen Kollegen demissionierte, werden stündlich zurückerwartet. Es heißt, König Milan werde vom Armeekommando zurücktreten, da er ebenfalls die Heirat mißbillige. Vom hiesigen Gemeinderat ist eine Deputation beim König erschienen, um ihm Glück zu wünschen. Gestern vormitag besuchte der König seine Braut, vor deren Hause Doppelehrenposten aufgestellt sind. Im neuen Kabinett dürfte Nicola Christitsch Präsidium und Inneres, Sima Lozanitsch das Aeußere übernehmen.

w **Konstantinopel**, 23. Juli. Der Dragoman der französischen Botschaft wurde in Kirkkiliso, Vilajet Adrianopel, von Räubern entführt, welche ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund verlangen. Die französische Botschaft machte Vorstellungen bei der Pforte, welche daraufhin mitteilte, daß Maßregeln zur Befreiung des Gefangenen getroffen seien.

Die chinesische Krisis.

w **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Der Kaiser ernannte den Kommandanten des Kreuzers „Hertha", Kapitän z. S. Graf Usedom, zum Flügeladjutanten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Offizier gesund zu seinem Schiffe zurückkehrte.

w **Innsbruck**, 23. Juli. Gestern früh 9 Uhr berührte die deutsche Vorbereitungstruppe des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps auf der Fahrt nach Genua unsere Stadt. Zur Begrüßung waren am Bahnhof erschienen Erzherzog Eugen mit den dienstfreien Offizieren der Garnison, Statthalter Graf Merveldt, sowie der Bezirkshauptmann. Erzherzog Eugen bewirtete die deutsche Truppe und brachte im Verlaufe des Frühstücks ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus, worauf der Transportführer Major Falkenhayn sein Glas auf das Wohl Kaiser Franz Josef's leerte.

w **Mailand**, 23. Juli. Das Vorbereitungskommando des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps ist 1½ Uhr früh hier eingetroffen und von italienischen Offizieren, zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie und einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt worden. Zwischen den deutschen und italienischen Offizieren und Soldaten fand eine sehr herzliche Unterhaltung statt. Es wurde Bier gereicht und auf den guten Erfolg der verbündeten Waffen getrunken. Die Detachements reisten um 2½ Uhr unter den lebhaften Kundgebungen der Menge ab.

w **Bordeaux**, 22. Juli. Der Kolonialminister hielt eine Rede an seine Wähler, in der er hervorhob, dank der Tradition des Friedens und der Ehre werde dem Kabinett Waldeck-Rousseau bei den Ereignissen in China Achtung und Vertrauen der ganzen Welt zuteil.

w **Petersburg**, 23. Juli. Bei Tientsin rekognoszierende Chinesen wurden von Japanern und Kosaken zurückgeschlagen, wobei 8 Japaner und 1 Kosak getötet wurden. Viele Chinesen sind gefangen genommen worden. Bei Wei-hai-Wei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Chinesen. Den Engländern gelang es, nachdem sie Verstärkungen aus der Festung erhalten hatten, die Chinesen nach hartnäckigem Kampf zu schlagen, wobei 200 Gewehre erbeutet wurden.

w **London**, 23. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Yokohama von gestern: Die koreanische Regierung fährt fort, Truppen an die Grenze zu senden, um dem Ueberschreiten der Grenze durch die Chinesen entgegenzutreten. Es kam bereits zu einem Zusammenstoß.

w **London**, 22. Juli. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 21. d. M.: Verantwortliche chinesische Beamte geben zu, daß nach Eingang der Antwort des Kaisers von Japan auf die chinesische Botschaft die Verhandlungen durch den Vizekönig Liukuny auf Befehl der Kaiserin-Witwe mit mehr als einer Macht eröffnet worden seien und die Provinzen jetzt imstande sind, regelmäßig in drei Tagen Verbindung zu haben. Nach amtlicher Mitteilung hat der Entschluß Englands, eine entsprechende Truppe in Hongkong bereit zu halten, zur Verfügung des Generalkonsuls in Shanghai und im Notfalle zum Dienst in den Jangtse-Provinzen eine vorzügliche Wirkung gehabt und wird von den Chinesen als ernster Wille Großbritanniens angesehen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und gleichzeitig dem Vizekönig von Nanking einen Rückhalt zu geben. Von vertrauenswürdiger Quelle verlautet, Japan habe der Sendai-Division Befehl erteilt, in Hiroshima mobil zu machen und sich bereit zu halten, sich nach China einzuschiffen, sobald es nötig sei.

w **London**, 23. Juli. Die chinesische Gesandtschaft übermittelte dem Auswärtigen Amte eine Botschaft, wonach die Gesandten in Peking, mit Ausnahme Ketteler's, wohlbehalten seien. Das Telegramm besagt, daß die Gesandten am Leben seien und unter dem Schutze der chinesischen Regierung stünden. Das Telegramm ist ohne Datum.

w **Yokohama**, 22. Juli. Die japanische Presse bespricht die zwischen den Kaisern von Japan und China ausgetauschten Telegramme und spricht ihre Sympathie mit der unglücklichen Stellung des Kaisers von China aus, betont aber einstimmig, daß die Erwartung irgend einer Allianz zwischen Japan und China trügerisch sei. Die Blätter raten der chinesischen Regierung dringend an, solchen Traum aufzugeben und sich lieber mit Japan zu vereinen und auf der Bahn der Civilisation vorwärts zu streben. China müsse zunächst strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung treffen. In diesem Fall allein, meinen die Blätter, können die freundschaftlichen Dienste Japans zur Anwendung gelangen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 23. Juli. Feldmarschall Lord Roberts meldet aus Pretoria von gestern: Die Buren schlossen die Bahnstation 13 Meilen östlich von Heidelberg ein, griffen sie heftig an und suchten sie zu plündern. Die Garnison der Station bestand aus zwei Kompagnien der Dublin-Füsiliere, den Eisenbahnbeamten und einer Abteilung Yeomanry. General Hart rückte von Heidelberg mit Verstärkungen aus. Der Angriff war aber vor Eintreffen derselben abgeschlagen.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.23, London 204.62, Paris 813.—, Wien 842.83, Ital. 762.50, Privatdist. 4%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 85.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 34.90, 3½% Baden in Gulden 94.20, 3½% Baden in Mark 92.90, 3½% do. 93.20, 3% do. 1896 —.—, Oestern. Goldrente 97.55, Oesterr. Silberrente 96.35, Oesterr. Lose von 1860 133.90, 4½% Portug. 35.60, Deutsche Bank 188.50, Badische Bank 120.—, Rheinische Kreditbank 140.90, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. 107.—, Schweiz. Central 141.—. Schweiz. Nordost 89.20, Schweiz Union 79.50, Jura-Simplon 87.—, Bad. Zuckerfabrik 82.—, Nordd. Lloyd 108.60, Hamb. Amerika 121.90, Maschinenfabrik Gritzner 175.50, Karlsruher Maschinenfabrik 243.—, La Veloce St.-A. Le 47.80.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Juli, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	763	SW	schwach	bedeckt	14
Slackfod					
Bhields	765	WNW	leis. Zug	wollig	18
Scilly	767	WNW	leis. Zug	halb bed.	17
Isle d'Aix	765	NO	leicht	wolkenl.	22
Paris	766	N	leicht	wollig	18
Vlissingen	766		still	halb bed.	20
Helder	765	NW	leicht	heiter	17
Christiansund	763	O	mäßig	Nebel	10
Skudesnaes	762	NNW	mäßig	bedeckt	15
Skagen	762	WSW	leis. Zug	halb bed.	18
Kopenhagen	762	O	leicht	halb bed.	18
Karlstad	761	SW	leicht	wolkenl.	18
Stockholm	762		still	wolkenl.	20
Wisby	763	W	mäßig	heiter	18
Haparanda	756	SW	leicht	wollig	12
Borkum	764	WNW	mäßig	bedeckt	17
Keitum	762	WSW	leis. Zug	bedeckt	17
Hamburg	763	NW	schwach	bedeckt	18
Swinemünde	761		still	wollig	21
Rügenwalder-münde	762	SO	schwach	heiter	19
Neufahrwasser	762	NNO	mäßig	wolkenl.	19
Memel	763	ONO	leis. Zug	wolkenl.	18
Münster (Westf.)	761	W	leicht	bedeckt	18
Hannover	764		still	bedeckt	16
Berlin	762	SSW	schwach	bedeckt	18
Chemnitz	763	W	leis. Zug	bedeckt	16
Breslau	761	NW	leicht	Regen	18
Metz	765	N	mäßig	wollig	20
Frankfurt (Main)	764	W	leicht	bedeckt	20
Karlsruhe	770	NO	mäßig	bedeckt	20
München	762	SW	leicht	bedeckt	16

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 23. Juli.

Während ein barometrisches Maximum den Westen des Erdteils bedeckt, bildet Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Druckes, das mehrere flache Teilminima enthält; das Wetter ist deshalb meist bewölkt und zu Gewitterregen geneigt. Die Temperaturen sind etwas gesunken. Weiteres Anhalten des warmen und gewitterdrohenden Wetters ist wahrscheinlich.

blieb unbeweibt, der serbische Staatsschatz unbereichert, die Dynastie ungefestigt.

Nun trat die Königin Natalie auf den Plan. Die vielen vergeblichen Bemühungen Milans, „Sascha" unter die Haube zu bringen, hatten ihr gesagt, daß ernstliche Gefahren vorhanden seien, daß Alexander der letzte Obrenovic bleiben werde und die ganze Königsspielerei eines Tages ein plötzliches und unerwartetes Ende nehmen könnte. Auch hoffte sie, mit Hilfe ihrer russischen Verwandtschaft eine russische Prinzessin für den Sohn erringen zu können, wodurch sie allerdings dem Einflusse Milans auf Alexander einen gewaltigen Riegel vorgeschoben hätte. Indeß die russischen Prinzessinnen wollten von dem Serbenkönig ebenso wenig wissen, wie die deutschen und österreichischen, und die Königin mußte schließlich zu den kaukasischen Fürstengeschlechtern, deren Adel durchaus kein vollgültiger ist, ihre Zuflucht nehmen, um einigermaßen offenes Gehör zu finden. Endlich, endlich schien es, als ob der alte Fürst Urusoff, mit dem die Königin im verwandtschaftlichem Verhältnis steht, die Dynastie retten und eine seiner Töchter opfern wollte. Allein bei näherer Besichtigung der serbischen Majestät schüttelte auch er sein Haupt und sagte: nein! Die Königin, die sonst im Ehestiften viel Glück hatte und deshalb dachte, auch ihren Sohn leicht unter die Haube bringen zu können, entschloß sich, als man ihr in Rußland die Thüre vor der Nase zugeschlagen hatte, am Balkan ihr Glück zu versuchen; die Unterstützung der russischen Diplomatie hatte sie sich gesichert.

„Sascha", sagte sie eines Tages ihrem Sohn, „geh' nach Cettinje: der Streit zwischen unserem Hause und dem Hause Petroric-Njegusch wird am sichersten aus der Welt geschafft, wenn beide Häuser zu einander in ein verwandtschaftliches Verhältnis treten. Die Prinzessin Helene würde zur serbischen Königin passen."

Die serbische Diplomatie trat in Aktion, um die Reise des Königs und seine Brautwerbung vorzubereiten, allein ehe König Alexander noch seine Koffer packen konnte, ereilte ihn die unerwartete Botschaft, daß sich seine Braut mit dem Kronprinzen von Italien verlobt hatte. Man tröstete „Sascha" damit, daß man ihm sagte, der töchtergesegnete Monarch der Schwarzen Berge werde halt die Hand eines anderen Töchterleins hergeben. Allein man täuschte sich auch hierin; als nämlich die serbische Diplomatie diesbezüglich in Cettinje an den Strauch klopfte, erklärte Nikitta ganz protzig: „Einem Obrenovic giebt ein Petrovic-Njegusch keine Tochter!" In Athen hatte Alexander schon ein paar Jahre vorher gefreit und zwar mit dem gleichen Erfolge — er blieb unbeweibt und Serbien und die Dynastie Obrenovic ungerettet. Die serbische Diplomatie, die „Hoftreise" und vor allem Milan und Natalie ließen die Köpfe hängen. Ganz Europa hatte man abgesucht, um für den Serbenkönig eine Braut zu finden, allein überall wurde man heimgeschickt, hier mehr, dort weniger höflich. Und selbst die neue Welt, in der ein Heer von Agenten nach der Königsbraut suchte, blieb unbarmherzig. Die Gefahr, daß der serbische Thron ohne Erben bleiben und den Attentatsplänen hungernder Thronprätendenten leicht erliegen könne, trat hierdurch immer mehr in die Wahrscheinlichkeit, so daß die Eltern des Königs dahin übereinkamen, ihn mit einer serbischen Patrierstochter zu verheiraten. Da fiel das Auge zunächst auf die Tochter des Gardeobersten Konstantinovic, der ein Verwandter der Obrenovic und auch ziemlich vermögend ist, nachdem seine Frau kurz zuvor von ihren Ragusaner-Verwandten eine ziemlich bedeutende Erbschaft gemacht hatte. Man rechnete mit dem Ehrgeize der Frau Konstantinovic und hielt diese Verheiratung für bombenfest. Allein man rechnete mit einem nicht, mit dem körperlichen und seelischen Zustande des jungen Königs, der ein derart erschreckender geworden ist, daß jede Mutter, die ihr Kind lieb hat, sich scheuen muß, dasselbe dem jungen Alexander auszuliefern. Trotz allen Ehrgeizes und der maßlosen Sehnsucht nach einer Königskrone brachte es Frau Konstantinovic doch nicht zu Wege, ihr Töchterchen so ohne weiteres dem jungen Könige zu opfern, den sie ja ein Dutzendmale in seiner blödsinnigen Verfassung bei den unterschiedlichen Hoffestlichkeiten herumhocken sah. Sie verlangte daher eine gewisse Garantie, die ihr dadurch geboten werden sollte, daß man den König durch zwei Aerzte, die sie selbst normieren werde, bezüglich seines geistigen und körperlichen Zustandes untersuchen lassen wird. Dies geschah und die Wahrnehmungen der beiden Aerzte waren derartige, daß die Familie Konstantinovic von dem Heiratsprojekte sofort zurücktrat.

Rheumatismus, Gicht und Ischias. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 3532

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer

zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs **35** M., für jeden Nebenkurs **10** M. für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20** M., wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:

1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz,
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:

5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 47. 3627.5.2

Hochschule für Musik in Mannheim

(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel.)

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Unterrichtsjahres

am 15. September 1900
im eigenen Hause, M. 1, 8.

Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst. Vollständig theoretisch-praktische Ausbildung von Instrumentalisten, Sängern, Dirigenten, Komponisten und Lehrern.

Ausbildungsklassen für Vorgeschrittene.
Vorbereitungsklassen für Anfänger im Klavier-, Violin- und Violoncellospiel.
Hospitanten können an dem Unterricht in einzelnen Fächern teilnehmen.
Instrumentalschule (Klavier, Orgel, Streich-Instrumente, Solo- und Ensemblespiel, Konzert-, Kammer- und Kirchenmusik).
Gesang- und Opernschule (Stimmbildung, Solo-, Ensemble- und Chorgesang, Konzert-, Oratorien- und Opernstudium, Deklamation und Mimik, dramatische Ausbildung, italienische Sprache).
Theoretische Fächer (Allgemeine Musiklehre, musikalisches Diktat, Harmonielehre, Kontrapunkt, Canon, Fuge, Kompositionslehre, Formen- und Instrumentationslehre, Partiturspiel, Anleitung zum Dirigieren.
Kurse für Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen (Methodik des Klavierunterrichts, Unterweisung in den Prinzipien der Pädagogik).
Vorlesungen über Musik-Litteratur- und Kunstgeschichte.

Anmeldungen zum Eintritt werden schriftlich an die Direktion erbeten. 3819.2.1

Prospekte und Lehrerverzeichnisse sind kostenfrei von dem Sekretariat der Hochschule zu beziehen.

Die Direktion: **Wilhelm Bopp.**

Nordseebäder in Holland.

Wijk aan Zee
(bei Amsterdam und Haarlem).
Vereinte Badehotels.
Gänzlich renoviert.
Malerisch gelegen zwischen hohen Dünen.
Electrisch beleuchtet.
Mässige Pensionspreise.
Prospecte zur Verfügung.
Gérant: **Jacques Houtkamp.**

Zandvoort
(bei Amsterdam und Harlem).
Hotel d'Orange.
Zeitentsprechend eingerichtet.
Ausgezeichnete Lage am Meeresstrand.
Breite Terrasse.
Mässige Pensionspreise.
Auskunft erteilt 2708.13.10
der Gérant **Jos. Deus.**

Kurhaus Farnbühl-Bad

Bahnstation Malters J. S. **bei Luzern.** 750 Meter ü. Meer.

Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).
Angenehmster Ferienaufenthalt, speziell für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische und aussichtsreiche Lage. 2115.5.5
Waldpark in unmittelbarer Nähe.
Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telephon.
Mässige Pensionspreise. — Referenzen und Prospekte durch
O. Felder-Waldis, Besitzer.
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.

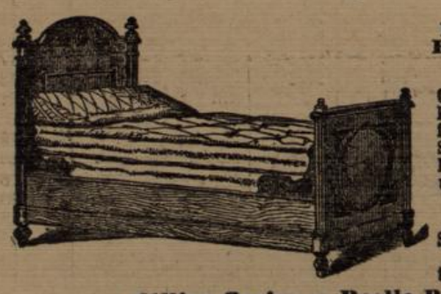
Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiiert: **Brüssel** 1876, **Stuttgart** 1881, **Wien** 1883, **Porto Alegre** 1881, **Leipzig** 1892, **Baden-Baden** 1896.
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 260 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke 483.6.5

Zu haben in den Apotheken.

Christ, Oertel, Karlsruhe.



Kaiserstr. 101/103.
Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 2573.12.3
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Bad Kohlgrub bei Oberammergau.

Höchst gelegenes Mineralbad Deutschlands. Stahl- und Moorbad.
Klimatischer Höhenkurort,
in herrlichster gesunder Gebirgslage, 900 Meter ü. d. Meere. Von **München 2½ Stunden** Bahnfahrt. Nach **Oberammergau 30 Minuten.** Eisenbahnstation: **Bad Kohlgrub.** Post, Telegraph u. Telephon. Bekannt vorzügliche Heilwirkung, Ia Küche und Keller, 250 mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtete Zimmer und Salons. Preise mässig. **Bestes Standquartier zum Besuche der Passionsspiele.** Ausführliche ärztliche Broschüre und Prospecte gratis durch
2803.10.5 die **Badeverwaltung Kohlgrub.**

vermittelst der eigens für derartige Fahrten neu erbauten Doppelschrauben-Lustyacht **„Prinzessin Victoria Luise"**

Erste Reise um die Welt, ostwärts,
ab **Hamburg, 25. September 1900,** via *Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Palästina, Egypten,* durch *Indien, China, Japan,* via *Hawai,* durch die *Vereinigten Staaten von Amerika,* von *Newyork* per Dampfer zurück nach *Hamburg.*
Dauer ca. 135 Tage. Fahrpreise von 3300 Mk. an.

Zweite Reise um die Welt, westwärts,
ab **Hamburg, Anfang Januar 1901,** durch *Amerika,* ab *San Francisco* via *Hawai* nach *Japan, China, Manila, Singapore,* durch *Indien, Egypten, Griechenland, Italien.*
Dauer ca. 108 Tage. Fahrpreise von 2500 Mk. an.

Alles Nähere enthält der ausführliche Prospect, welcher Reiselustigen auf Wunsch gern gratis und franco zugesandt wird.

Anmeldungen zur Theilnahme nimmt entgegen die
Hamburg-Amerika Linie, Abth. Personenverkehr, **Hamburg,**
sowie deren Vertreter.
In **Karlsruhe: Jos. Wilh. Roth,** Leopoldstr. 20. 2991.—4

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

3764.36

Bad und Luftkurort Alvaneu

950 Meter üb. Meer. 3 Std. v. Thusis. **Graubünden,** Schweiz. 3958.4.1

an der interesssanten **Albula-Route** zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September.

Altbewährte, reiche Schwefel-Quellen. **Alpine Lage,** geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvaleszenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor- und Nachstation zum Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: **Luft-** und **Trinkkuren,** warme **Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage** und **Kaltwasserkuren.** Komplette Pension von Fr. 6½ an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursionsgebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis.

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Man sucht einen Geschäftsmann

zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft als Nachfolger eines einträglichen Geschäftes für Töpferei im Elsaß.

Offerten unter Chiffre **V. 3598 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz). 3959.2.1

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.1

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

VICHY

Weltberühmtes

Wasser (Frankreich.)

Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.

Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden. Gicht und Diabetes.
Grande-Grille: Bei Leberkoliken u. Gallensteinen, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane.
Hopital: Bei sämmtlichen dyspepsischen Affectionen.
Comprimés de Vichy-Etat: Gepresste Vichy-Salz-Tabletten z.

Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas.)
Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Leicht verdaut.

Man achte darauf genau den Namen der Quelle zu bezeichnen.

Nur ächt, wenn Kapseln und Etiquetten den Namen tragen.

1700.24.8

Grund & Oehmichen,

Waldstraße 26. ✻ Telephon 1036. 3471.6.4

Telephon- und Telegraphen-Anlagen

jeder Art und Ausdehnung.

Präzisions-Werkstätten für wissenschaftliche Instrumente.

Ausführung von Patenten. — Prima Referenzen.

Wein-Verkauf.

Der Winzerverein Meersburg am Bodensee empfiehlt seine **Meersburger Naturweine,**
reiner Rebensaft und zwar:
1899er Rotweine zu 50, 55, 60 u. 70 Mk. pr. Hl.
1899er Rotweine zu 45, 50, 55 u. 60 Mk. pr. Hl.
1899er Weißweine zu 40 u. 50 Mk. pr. Hl.

Fässer von 30 bis 600 Liter werden leihweise abgegeben. 550.9.7

Winzerverein Meersburg.

120 Mk. per Monat

u. s. hohe Prov. Altbek. **Ia. Hamburger** Haus sucht **sof. überall** resp. Herren z. **Cigarrenverk.** an Wirte, Händler 2c. Off. u. **E. 3350** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 3957.1

Schleuderhonig

(Neue Ernte, hell u. dunkel.) 8½ Pfd. netto fr. Nachn. Mk. 8.80. Größ. Post. billiger. 3541.10.6

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Fordern Sie unsere **Preisliste,** ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen. Nur Ia Fabr. zu billigst. Preis. Wo nicht vertr., Liefrg. direct a. Private. Vertret. überall unter günstigsten Beding. gesucht. Erstes elsäss. Fahrrad-Versandhaus **SENF & SCHWENNHAGEN, Mülhausen i. E.** 2205.20.16

Eine vornehme

Auskunftei

des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse

Agenten

zur Einholung von Auskünften.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3688.6.2.

Zwei Knaben

finden während der Ferien **Landaufenthalt u. energ. Nachhilfe** in allen Unterrichtsfächern im bad. Pfarrhaus.
Offert. an die Exp. d. Bl. u. Nr. 3890.4.2

Pension.

In der Familie eines Gymnasialprofessors wird auf Herbst ein Knabe in Pension genommen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3967.4.1.

Pottiez-Schroff,

Werderstrasse 57,

empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare etc.** zu billigen Preisen.

Eigene Tapezierwerkstätte im Hause. 1627.26.16

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Grab-, Maurer- und Steinhauer-, sowie Pflasterungsarbeiten zur Herstellung des Fundaments für eine **neue Drehscheibe** auf dem **Bahnhof Waldshut** sollen im Wege öffentlichen Angebots an **einen** Uebernehmer vergeben werden.

Erforderlich sind beiläufig:
1500 cbm Erdaushub mit Abfuhr,
170 cbm Fundamentmauerwerk,
22 cbm Quadergemäuer,
250 qm Pflasterung.

Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Dienstag den 31. Juli, abends 5 Uhr,** anher einzureichen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auf die, für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben.

Eine Zusendung der Bedingungen und Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt. 3962.2.1

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Waldshut, den 20. Juli 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Vergebung von Bauarbeiten

für den

Erweiterungsbau und die Abortverlegung der Großherzoglichen Baugewerkeschule in Karlsruhe.

Unter den bei badischen Staatsbauten üblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen sollen nachstehende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. **Grab- und Maurerarbeiten:** etwa 3300 Kubikmeter Mauerwerk.
2. **Steinhauerarbeiten:**
   a) rote Steine: etwa 56 Kubikmeter.
   b) grüne Steine: etwa 625 Kubikmeter.
3. **Eiserne Tragbalken:** etwa 127 000 Kilogramm.
4. **Schmied- bezw. Schlosserarbeiten:** etwa 2920 Kilogramm.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge sind im Anstaltsgebäude — Moltkestraße Nr. 9, II. Stock Zimmer Nr. 20 — einzusehen, woselbst auch Formulare, in welche die Einzelpreise einzusetzen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden können.

Angebote sind spätestens bis

Samstag den 11. August, mittags 12 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei, Zimmer Nr. 19, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzuliefern. Die Eröffnung der Angebote findet am gleichen Tage statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Karlsruhe, den 19. Juli 1900.

Die Direktion der Großh. Baugewerkeschule.
Kircher. 3968.3.1

Bekanntmachung.

Am Montag den 28. Mai l. J., in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis ¼4 Uhr nachmittags, wurde auf den Stationen Durlach oder Karlsruhe Rangierbahnhof, oder Ettlingen oder Rastatt aus einem Güterwagen ein weiß und rot gescheckstes starkes Kalb im Gewicht von ungefähr 70 Kilogramm entwendet. 3974.1

Ich bitte, Anhaltspunkte über den Verbleib des gestohlenen Gutes der nächsten Polizeistelle, der Gendarmerie oder mir direkt mitzuteilen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1900.

Der Großh. Staatsanwalt:
Dr. Grosch.

Schwarzwald.

Ein reizend gelegenes, von schattigen Parkanlagen umgebenes hübsches, **herrschaftliches Landhaus** mit 8 Zimmern, Küche, Badstube, 2 Kammern, Stallgebäude mit Kutscherzimmer und Wagenhalle und grossem Garten ist wegen Todesfalls feil. — Befindet sich nächst dem Bahnhofe eines freundlichen Schwarzwaldstädtchens — Eisenbahnstation, Post, Telegraph, Apotheke, Sitz mehrerer Aerzte, Gelegenheit zum Besuche höherer Lehranstalten in naher Kreis- und Garnisonsstadt. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. Br.** 3948.2.1

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.1

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk
Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Coiffeur-Volontär gesucht.

In ein frequentiertes Geschäft der Stadt Neuenburg (französische Schweiz) könnte ein junger Gehilfe, welcher kürzlich die Lehrzeit beendigt, als Volontär eintreten; sehr günstige Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. **Zwei junge Kellner werden auch gesucht.**

Offerten sind zu richten unter Chiffre **H. 3653 N.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel** (Schweiz). 3972.2.1

Apotheker-Lehrling

findet zu Oktober od. früher Stelle bei **Fohmann jun., Schliengen,** 3876.—.2 Bad. Oberland.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. 3975.1

Gastspiel d. Schauspiel-Ensembles Martin Klein.

Dienstag, den 24. Juli 1900.

Demi Monde.

Schauspiel von Alexander Dumas Sohn.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.